



„Mein Beitrag zur Integration“: Michał Gąsiorowicz in seinem Buchladen, links von ihm die Polonia-Segelpokale

[Ania Haas]

Die unsichtbaren, erfolgreichen Migranten

POLEN IN WIEN. Ihre Wurzeln reichen bis in die Monarchie zurück. Heute leben in Wien über 36.000 Polen. Doch wer sind sie, was machen sie? Ein Rundgang durch die polnische Community Wiens.

VON ANIA HAAR

Wer zu spät kommt, der muss stehen. Die Kirche ist klein, und alle Bänke sind besetzt. Um viele Polen in Wien auf einem Fleck zu treffen, muss man hierher kommen: In die Gardekirche am Rennweg 5a. „Über 5000 Gläubige versammeln sich sonntags zum Gottesdienst“, sagt Zygmunt Waz, der Rektor der Ordensgemeinschaft der Resurrektionisten. „Wir zelebrieren achtmal an diesem Tag die Heilige Messe.“

An den wichtigsten katholischen Feiertagen – Weihnachten und Ostern – bleibt die Kirche dafür halb leer. Ein Widerspruch? Nein. Die fehlende Hälfte fährt nach Polen, um dort zu feiern.

So wie Zofia Beklen. „Ich bin auf Transit“, sagt Beklen, „seit 30 Jahren schon.“ Sie gründete vor zehn Jahren die „Wiener-Krakauer Kultur-Gesellschaft“. Ihr Ziel: transnationale kulturelle Projekte zu or-

ganisieren. So bringt Beklen Wiener Künstler nach Krakau, und Krakauer nach Wien. Über 200 Projekte hat sie in den vergangenen zehn Jahren realisiert. Für ihre letzte Filmproduktion, „Ventzki“ von Piotr Szalsza, wurde sie von der EU für den „Golden Star Award 2009“ nominiert. „Mit einem Fuß in Wien und mit dem

MEDIA **BM.I**
Dieses Projekt wird durch den Europäischen Integrationsfonds, das Bundesministerium für Inneres und die Stadt Wien kofinanziert
www.m-media.or.at
diepresse.com/integration

anderen in Krakau“, sagt sie, „fühle ich mich in beiden Städten zu Hause.“ Wissenschaftler nennen das hybride Identität: Ein Mensch kann in zwei oder mehreren kulturellen Räumen gut leben. „Solche Migranten wünscht sich jeder In-

tegrationsbeauftragte“, sagt Heinz Fassmann, Migrationsforscher vom Institut für Geografie und Regionalforschung an der Universität Wien. Die Polen entsprechen gewissermaßen dem Bild des Integrationsmusterschülers: „Sie sind unsichtbar, aber erfolgreich“, sagt Fassmann, „und sie sind hoch qualifizierte Arbeitskräfte.“ Zwar sind sie, Schätzungen zufolge, auch eine der größten Gruppen illegal Beschäftigter in Wien, aber an seriösem Datenmaterial fehle es, so der Migrationsforscher.

Wiener Wurzeln bis in Monarchie

Die erste große polnische Migrationswelle kam in den Achtzigerjahren, die zweite nach dem EU-Beitritt des Landes 2004. „Es ist eine junge Migration“, so Fassmann. „Das ist nicht wahr“, kontert Danuta Nemling, ehemalige Präsidentin des polnischen Verbands „Strzecha“. Dieser Verband der Polen in Österreich wurde 1894 gegründet und ist heute noch

aktiv. Oft werde vergessen, dass die polnischen Wurzeln in Wien bis in die Monarchie zurückgehen, so Nemling.

Dass die Geschichte der Wiener Polonia – der polnischen Emigration – alt ist, weiß auch Fassmann. Dennoch sprechen die Zahlen von einem rasanten Zuwachs in den vergangenen zwei Jahrzehnten: 1981 lebten laut Statistik 2653 polnische Staatsbürger in Wien, 2001 waren es 21.841, 2008 – nach dem EU-Beitritt Polens – 36.775. Warum ausgerechnet in Wien? „Es ist ein Phänomen, das wahrscheinlich mit der geringen Distanz zu Polen zu tun hat und mit den Netzwerken von Polen in der Großstadt“, vermutet Fassmann.

Rund um die Kirche am Rennweg gibt es vier kleine Geschäfte. Nicht nur polnische Presse, sondern auch „Pierogi“ (gefüllte Teigtaschen), polnische Wurst, Bier oder frische Salzgurken werden hier verkauft; man kann hier auch Arbeit, Wohnungen und Bekannt-

schaften finden. Michał Gąsiorowicz sitzt stolz in seinem kleinen Geschäft hinter der Kirche. „Viel verdiene ich nicht mit meinen polnischen Zeitschriften und Büchern“, sagt er. Aber: So viel wie die Ladenmiete kommt zumindest rein.

Gąsiorowicz zeigt auf die Pokale, die neben ihm auf dem Ladentisch stehen. „Das war mein Beitrag zur Integration“, sagt er: „Ich habe zwei Österreicher gefragt, ob sie für die Polonia-Mannschaft an einem Segelwettbewerb in Toruń teilnehmen.“ Die Österreicher sagten Ja – und gewannen. Das war Anfang August. Gąsiorowicz schmiedet schon Pläne für nächstes Jahr: Da soll der Polonia-Wettbewerb im Segeln in Wien, an der Alten Donau stattfinden.

Bis nach der Messe geöffnet

„Bei uns klingelt es oft“, sagt Ordensbruder Waz. Für viele Polen war und ist die Kirche eine traditionelle Anlaufstelle. „Wir helfen, wo wir können, sonst vermitteln wir die Kontakte und es wird weiter geholfen“, sagt Waz. Dennoch bleibt „unser erstes Anliegen die Seelsorge“, betont Ordensbruder Jan Kaczmarek, der gleichzeitig auch die Monatszeitschrift „Nasza Wspólnota“ („Unsere Gemeinde“) leitet. „Für die Polen ist die Kirche ein Ort des Glaubens und eine Verbindung zur Heimat“, betont Ordensbruder Kaczmarek.

Die Geschäfte rund um die Kirche schließen erst, wenn der Gottesdienst um neun Uhr abends zu Ende ist. Damit auch die letzten Besucher noch etwas einkaufen können.

Vom Flugblatt zum Hochglanzmagazin

„Polonika“ setzt vielfältige Initiativen für die polnische Community in Österreich – auch Sightseeing.

VON ALMINA MAHMUTOVIC

WIEN. Was als doppelseitiges Schwarz-Weiß-Flugblatt mit Kurzinfos und Kleinanzeigen begonnen hat, gleicht heute einem Hochglanzmagazin: „Polonika“, das Monatsmagazin der polnischen Community in Österreich. Nächstes Jahr feiert sie ihr 15-jähriges Bestehen. „Polonika“ versteht sich als Nachrichten- und Gesellschaftsmagazin mit dem Ziel, die Integration der Polen in ihrer Wahlheimat zu unterstützen“, so die Eigendefinition der Herausgeber Halina Iwanowska und Sławomir Iwanowski.

In den vergangenen Jahren ist die Zahl der Migrantenmedien in Österreich enorm gewachsen – sowohl im TV- als auch im Printbereich. Bei den meisten handelt es sich um relativ junge Medien, die teilweise noch in den Kinderschuhen stecken, manche haben bereits die ersten Gehversuche erfolgreich hinter sich gebracht. „Polonika“ aber hat schon das Teenager-Alter erreicht. Das Magazin zählt zu den ältesten „Ethnomedien“ in Österreich

„Sie ist in der Nachkriegsgeschichte der Presse die einzige Zeitschrift der österreichischen Polen, die sich über so lange Zeit auf dem Markt gehalten hat“, erzählt Halina Iwanowska. Das Magazin erscheint in polnischer Sprache, wichtige Artikel werden ins Deutsche übersetzt. Es gibt ein fünfköpfiges Redaktionsteam, das



Das aktuelle Cover

fallweise erweitert wird. Iwanowska: „Immer wieder helfen Publizistik- oder Slawistikstudenten aus, manchmal schreiben auch Journalisten aus Polen für die ‚Polonika‘.“ Thematisch behandelt das Magazin alle wirtschaftlichen, politischen, rechtlichen und gesellschaftlichen Ereignisse rund um das Leben der 40.000 in Österreich lebenden Polen. „Während der Migranten-Medienmesse haben wir gemerkt, dass es wichtig ist, auch die zweite Generation anzusprechen, die vielleicht nicht so gut Polnisch spricht bzw. versteht.“ Das Thema „polnische Migranten der zweiten Generation“ ist auch die Titelgeschichte der aktuellen Ausgabe.

Sightseeing durch Österreich

Integration ist dabei ein Thema, das nicht nur in der Zeitschrift stattfindet, sondern auch zu weiteren Aktivitäten geführt hat. So haben die Herausgeber Sightseeingtouren quer durch Österreich organisiert, die sich ausschließlich an Mitglieder der polnischen Community richten, sodass sie ihre neue Heimat näher kennen-

lernen können. Außerdem organisiert das Ehepaar Iwanowski noch weitere Veranstaltungen für aus Polen stammende Neo-Österreicher: Zum fünften Mal findet heuer der Wettbewerb für polnische Unternehmer statt: Von mehr als 30 Teilnehmern werden insgesamt sechs Sieger in unterschiedlichen Kategorien gekürt.

„Mit diesem Wettbewerb wollen wir das hierzulande vorherrschende Klischee über polnische Unternehmen brechen und zeigen, dass Polen auch sehr erfolgreich auf dem österreichischen Markt unterwegs sind“, erklärt die Herausgeberin. Die Sieger bekommen die Preise am kommenden Freitag in der polnischen Botschaft in Wien überreicht.

Das 40 Seiten umfassende Magazin erscheint zehn Mal im Jahr in einer Auflage von 4000 Exemplaren. Es finanziert sich ausschließlich über Anzeigen polnischer sowie österreichischer Unternehmen. Erhältlich ist es österreichweit in mehr als 200 Trafiken sowie in diversen polnischen Instituten, Geschäften und Lokalen.

www.polonika.at

AUF EINEN BLICK

■ In Wien gibt es eine Vielzahl an polnischen Institutionen, etwa das Polnische Kulturinstitut, das Polnische Wissenschaftszentrum (PAN), die polnische Schule, eine Buchhandlung, Theatergruppen, Sportvereine sowie Medien (Polonika – siehe Artikel links – Jupiter, Zongler). Viele Vereine sind im Dachverband „Forum Polonii“ organisiert: www.forumpolonii.at.

■ XVIII. Polnische Tage in Österreich, noch bis 17. Oktober. Programminformationen unter: www.imprezy.at.